

## Alphorngruppe Uster zum letzten Mal in Greifensee

(gh) In den letzten dreissig Jahren waren die Jahreskonzerte der Alphorngruppe Uster eine musikalische Bereicherung unserer Seepromenade. Oft dabei war das Volksmusik-Trio «Millionebächler». Nun ist Schluss damit. Am 9. Mai verabschiedeten sich beide Formationen von Greifensee mit einem gelungenen abendlichen Konzert.



Hier noch auf der Schlosswiese, bevor das Programm, verursacht durch Wind und Regen, ins Fischerzelt verlagert wird: Die Alphorngruppe Uster bei ihrem Abschiedskonzert in Greifensee. (gh)

### Fischerzelt wurde Konzerthalle

Eben noch warf die frühabendliche Sonne ihr warmes Licht auf die acht Musikantinnen und Musikanten, die sich mit ihren spektakulären Instrumenten für die Alphorn-Serenade auf der Schlosswiese formierten. Doch kaum war die schöne Melodie von «Carolines Kutschenfahrt» verklungen, richteten sich alle Augen besorgt auf die dunklen Regenwolken, die von einem starken Wind nach Greifensee getragen wurden. Musste das Konzert nun abgesagt werden? Nein, es musste nicht – denn kurz entschlossen gewährte Fischerpräsident Beni Stettler den Musikanten und ihrer Zuhörerschaft Einlass ins eben aufgebaute Zelt der Freien Fischer-Vereinigung.

### Alphornklänge und Ländlermusik

«Mir isch gliich» von Hans Gehringer (der die Alphorngruppe Uster vor 56 Jahren initiierte) erklang dann im Festzelt der Fischer-Vereinigung, während an den Kunststoffwänden der Wind rüttelte und schwerer Regen aufs Zeltdach prasselte. Dann war das Trio «Millionebächler» (Akkordeon, Schwyzerörgeli, Kontrabass) mit dem temperamentvollen Marsch «De Würzbrünneler» und gleich darauf mit der rassigen Schnellpolka «Z'Bärn bim Auto sueche» an der Reihe.

So ging es eine Stunde weiter. Die Formationen wechselten: Mal spielte die Alphorngruppe, mal das Alphorn-Trio, dann wieder die «Millionebächler», und dazwischen einmal sogar ein Duo mit Büchel, eine dem Alphorn verwandte Naturtrompete aus Holz. Die wenigen Zuhörerinnen und Zuhörer, die sich die Serenade trotz misslichem Wetter nicht entgehen lassen wollten – oder die Zeitung «Regio» nicht gelesen hatten, in welcher der Konzertbeginn fälschlicherweise eine Stunde später angekündigt war – freuten sich an den fröhlichen Melodien, an der abwechslungsreichen Musik, vielleicht auch an den heimatlichen Klängen.

### Es war ein Abschiedskonzert

Nun, nach 30 Jahren, in denen die Alphorngruppe Uster trotz oft unsicherem Wetter auf die Schlosswiese kam, um unter freiem Himmel zu musizieren, bot ihr der Wagerenhof in Uster einen gedeckten Raum für die Jahreskonzerte. «Diese Gelegenheit nehmen wir wahr», sagte Reto Bucheli, der Präsident der Alphorngruppe Uster, und fügte noch an: «Obwohl wir die Auftritte in Greifensee und die schöne Atmosphäre auf der Schlosswiese schätzten.»

### Der Hofnarr

## Partizipationspause



Auf dieses rätselhafte Wortgebilde – der deutsche Philosoph Lambert Wiesing soll den Begriff geprägt haben – bin ich kürzlich in einem Zeitungsartikel von Philipp Meier gestossen. Darin deutet er den Besuch des Kunstmuseums gleichsam als Begegnung mit «aus dem reissenden Fluss der Zeit heraus gehobenem» Kulturgut. Museen seien «Reflexionszonen», «Denkräume der Besonnenheit» und damit «ideale Orte» also, selber einmal innezuhalten.

Wir leben in einer uns ständig beanspruchenden Welt. In verführerischen Kaufhäusern sind wir dem steten Appell an unser Kaufbedürfnis ausgeliefert. In welcher Gesellschaft wir uns auch immer befinden, wir sind ins Mitdabeisein eingebunden. Nehmen wir teil an einem Event, bleibt uns das Mitmachen nicht erspart. Ganz zu schweigen von den Medien, den Handys und all den iPhones, iPads, PCs, die uns pausenlos mit Informationen überschwemmen. Und sind wir nicht ein Leben lang den Bemühungen ausgesetzt, uns weiterzubilden?

Die unaufkündbare Teilnahme am Weltgeschehen erfordert ununterbrochen Partizipation. Da gelegentlich eine Pause des Innehaltens einzulegen, ist heilsam. Wir müssten die Gelegenheiten dazu bewusster wahrnehmen. Ich wünsche uns allen solche Partizipationspausen. Dann kommt es – so zwischendurch wieder einmal – zum nicht von äusseren Einflüssen abhängigen Staunen über unser Sein.



«Die Greifensee-Chronik enthält in vier lebendig beschriebenen Kapiteln alles Wissenswerte über Greifensee. Sie ist am Schalter der Einwohnerdienste für 50 Franken erhältlich.»